

Die erste Jahrgabe 1973

Autor(en): **Steinmann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **24 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J.J. Herkommer mitverwendete. Wichtige Veränderungen während der Bauausführung gehen auf den Ludwigsburger Baudirektor D. G. Frisoni zurück. Der monumentale Kirchenbau (117 m Länge), der die vielfältigen Einflüsse der österreichischen und italienischen Baukunst auf den Vorarlberger Meister zeigt, ist Fragment einer ehrgeizigen und umfangreichen Klosterplanung, die als Torso liegengelassen ist. Die Ausstattung gewinnt durch die Fresken der Brüder Asam, Bildhauerarbeiten von J. A. Feuchtmayer und Fidelis Sporer besonderes Gewicht.

Weissenau, Klosterkirche

Der kurz nach Weingarten begonnene Kirchenbau stammt ebenfalls von Franz Beer. Die Ausgestaltung der Kirche durch den Freskant J. C. Stauder und den Stukkateur F. Schmuzer, die beide mehrfach mit Beer zusammengearbeitet haben, unterstreicht die vorarlbergische Komponente des Baues.

Bregenz, Ausstellung

Vgl. den Beitrag von Werner Oechslin, «Die Vorarlberger Barockbaumeister: Ausstellung in Einsiedeln und Bregenz zum 250. Todestag von Br. Caspar Moosbrugger (Mai-September 1973)», in: «Unsere Kunstdenkmäler», XXIV [1973], S. 148–151.

Abbildungsnachweis: E. Steinmann, Trogen: Abb. 1. – H. M. Gubler, Zürich: Abb. 2

DIE ERSTE JAHRESGABE 1973

EUGEN STEINMANN: DIE KUNSTDENKMÄLER

DES KANTONS APPENZELL AUSSERRHODEN, BAND I: HERISAU

MIT DEM APPENZELLISCHEN HINTERLAND UND TEUFEN, BASEL 1973

Die Kunstdenkmäler von Appenzell Ausserrhoden beeindrucken im Vergleich zu bedeutenderen Kunst- und Baulandschaften nicht so sehr durch spektakuläre Einzelbauten als vielmehr durch ein verhältnismässig unversehrtes Siedlungsbild in weitgehend unberührter Landschaft, wie es ein im Textilgewerbe und -handel zu Wohlstand und gar zu grossem Reichtum gekommenes Volk von Bergbauern, Webern, Fabrikanten und Kaufleuten in der Zeit vom 16. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erstehen liess. Dieses Siedlungsbild setzt sich zusammen aus Dörfern mit meistens vorzüglich erhaltenem Kern um die Kirche herum und aus Bauernhöfen, die nach althergebrachter alemannischer Siedlungsart zerstreut über Berg und Tal an den Hängen liegen.

Unter den Einzelbauten von Rang sind zunächst kirchliche, wie etwa die spätgotische Kirche von Herisau oder die Zeugen mittelalterlichen Bauens an den Kirchen von Urnäsch und Hundwil. Die Mehrzahl der Bau- und Kulturdenkmäler gehört jedoch dem profanen Bereich an. Dazu zählen neben mittelalterlichen Burgruinen und neben Rat- und Zeughäusern seit der Landteilung 1597, als sich das reformierte Ausserrhoden vom katholischen Innerrhoden trennte, vor allem behäbige Bürgerhäuser von

Fabrikanten und Kaufleuten. Bisweilen sind es Steinpaläste wie in Trogen, bisweilen verputzte Riegelbauten, in der überwiegenden Mehrheit aber gestrickte und getäfelte Holzhäuser, die mit ihren geraden und geschweiften Dächern, ihren schönen Sandsteinportalen und Türen Strassen und Plätze beleben. Manche von ihnen bergen reiche Régence- und Rokokostukkaturen, die zu den kostbarsten in der Schweiz gerechnet werden. Ausser den Bürgerhäusern in den Dörfern sind auch Bauernhöfe der Ausenbezirke ins Inventar aufgenommen worden.

Auch der Verlauf der alten Landstrassen, einst der Lebensnerv der Siedlungen, wurde aufgezeichnet und die zugehörigen gedeckten Holzbrücken, abgegangene und noch bestehende, historisch und durch genaue Planaufnahmen erfasst, ja sogar die Bauzeit der die Dörfer durchschneidenden und verändernden neuen Landstrassen aus den Protokollen des 19. Jahrhunderts eruiert. Überhaupt sind die Bauprotokolle des 19. Jahrhunderts betreffend Kirchen und öffentliche Gebäude nicht nur gesichtet, sondern auch ausgiebig verwertet worden, natürlich auch im Hinblick auf die Denkmalpflege und auf die intensiv angelaufene kunstgeschichtliche Erforschung dieses noch immer diskriminierten Jahrhunderts. Als nicht zu unterschätzende Quellen erwiesen sich für die Erkenntnis der baulichen Entwicklung der Dörfer besonders im 19. Jahrhundert die damals in ausserordentlich grosser Zahl geschaffenen Dorfansichten. Es gibt kein Dorf in Appenzell Ausserrhoden, von dem namentlich der Zeichner Johann Ulrich Fitzi (1798–1855) nicht wenigstens eine, manchmal sogar sehr zahlreiche, fast photographisch getreue Ansichten geschaffen hat.

Die Kunstdenkmäler von Appenzell Ausserrhoden werden zwei Bände füllen. Gebietsmässig umfasst der erste Band den westlichen Teil des Halbkantons, d. h. Herisau, den heutigen Hauptort von Appenzell Ausserrhoden, mit dem appenzellischen Hinterland sowie die Gemeinde Teufen, die im appenzellischen Mittelland liegt. Der zweite Band soll den ursprünglichen Hauptort von Appenzell Ausserrhoden, Trogen, dazu den Rest des Mittellandes mit Bühler, Gais und Speicher sowie das Vorderland mit Heiden, Walzenhausen usw. umfassen.

Eugen Steinmann

Résumé

L'auteur remarque dans la présentation de son volume que le canton d'Appenzell Rhodes-Extérieures se distingue moins par des édifices isolés d'une qualité extraordinaire, que par un aspect bien conservé de l'habitat dans un paysage relativement intact: des villages et des fermes impriment leur caractère à ce pays, de même que les belles maisons bourgeoises des fabricants et des riches hommes d'affaires. Parmi les bâtiments ecclésiastiques, on remarque surtout l'église de Herisau de style gothique tardif avec des stucs rococo de 1782.

Le premier volume sur les Rhodes-Extérieures concerne l'ouest du demi-canton avec Herisau, Teufen et l'Arrière-pays d'Appenzell. Un deuxième volume comprendra Trogen, le Centre du pays appenzellois avec Bühler, Gais et Speicher, et l'Avant-pays avec Heiden et Walzenhausen.

Abbildungsnachweis: Eugen Steinmann, Trogen



Herisau, Reformierte Kirche. Spätgotisches Netzgewölbe im Chor, Werk des Konstanzer Münsterbaumeisters Lorenz Reder, 1516–1520: die grau- und ockertonig durchfärbten Stukkaturen wurden 1782 von Andreas Moosbrugger zugefügt
(Eine Farbabbildung dieses stuckierten Gewölbes bringt das Buch von Andreas Morel «Andreas und Peter Anton Moosbrugger», das als zweite Jahresgabe erscheint)